

Musik ins beste Licht rücken

Jedes Jahr wartet «Musig im Pflegedach» mit etwas Neuem auf – diesmal ist es die Beleuchtung

Seit viereinhalb Jahren treten Sonntag für Sonntag Jazzkünstlerinnen und -künstler im Pflegedach auf. Immer wieder lässt sich Organisator Stephan Diethelm Neues einfallen. «Sonst besteht die Gefahr, dass es langweilig wird», sagt er. Neu und vor allem professioneller ist für diese Saison das Licht.

Annemarie Keusch

Alles auf einmal, das sei schlichtweg nicht gegangen. Als Stephan Diethelm mit seiner Konzertsérie vor viereinhalb Jahren ins Pflegedach wechselte, wurde anfangs mit Hochdruck an der Akustik gearbeitet. «Schliesslich sollen Konzerte ein Erlebnis für die Ohren sein.» Jahr für Jahr eine neue Würze zu finden, sei für ihn als Veranstalter aber wichtig.

«Die Bühne ist neu auch von hinten beleuchtet»

Stephan Diethelm

«Gewisse Abläufe sind im Lauf der 18 Jahre alljährlich geworden», erklärt er. Diesem Alltagsrout entzogen wir er und sein Team mit immer neuen Ideen, neuen Ansatzpunkten.

Auch dieses Jahr überlegten sie sich, wo sie noch einen Schritt zulegen können. «So sind wir auf die Be-

leuchtung gestossen», sagt Diethelm. Bisher wurden die Konzerte aus drei Winkeln beleuchtet, ab der am Sonntag startenden Saison sind es fünf Winkel. «Die Bühne ist neu auch von hinten beleuchtet.» Vorteile bringe dies einerseits für die Konzertvideos, die heute schon in professioneller Qualität aufgezeichnet werden.

Keine Farbwechsel und kein Flackern

Das, was auf der Bühne passiert, soll ins beste Licht gerückt werden. «Mit mehr Licht lässt sich eine Geschichte besser erzählen», ist Diethelm überzeugt. Zumal ein Konzert ein Erlebnis nicht nur für die Ohren, sondern auch für die Augen sein soll. «Flackerern soll es nicht, auch Farbwechsel brauchen wir nicht, es geht nur darum, die Bühne besser auszuluchten», betont er. Nach wie vor sei das auditive Erlebnis das Wichtigste. «Aber den Live-Moment heben wir mit einem besseren Lichtkonzept noch mehr hervor.»

Nicht mehr «sein», sondern «Ihr» Projekt

Für die Entwicklung dieses Konzepts haben Diethelm und sein Team mit einer Koryphäe in Sachen Lichtdesign zusammengearbeitet. Die Idee dafür kam von den Tontechnikern. «Mittlerweile ist «Musig im Pflegedach» nicht mehr mein Projekt, sondern unser Projekt. Viele sind seit Jahren dabei und denken mit.» Das sei eine wunderbare Entwicklung.



Bild: Annemarie Keusch

Das Licht sei auch ein Thema gewesen, das regelmässige Besucher in einer Umfrage erwähnten. «Sie sag-

Ein Trio ganz ohne Bass

Ferenc Nemeth eröffnet die Saison



Bild: zq

Das «Ferenc Nemeth Freedom Trio» eröffnet die neue «Pflegedach»-Saison.

in Chicago geboren. Er spielte sein erstes professionelles Jazz-Konzert bereits mit 13 Jahren.

Gitarriist Gilad Hekselman wuchs in Israel auf. Er spielte ab sechs Jahren Klavier, ab neun Gitarre. Nach Abschluss der Thelma Yellin High

School zog er nach New York, wo er ab 2004 Jazz und zeitgenössische Musik studierte. 2006 gastierte er mit seinem Trio am Jazz Festival Montreux.

Reservationen unter: mjp@murikultur.ch.

«Wir finden immer wieder etwas zum Optimieren»

Stephan Diethelm

irgendwie zur Atmosphäre und zu dieser Musik.» Eine Klimaanlage würde Lärm produzieren, der für die Konzerte sehr störend wäre.

Gedanklich schon bei der 20. Saison

Es ist die 18. Saison, in die «Musig im Pflegedach» startet. Sorgen bereitet dem Hauptorganisator die Hotelsituation. «Adler» und «Ochsen» werden gleichzeitig umgebaut. «Es wird sicher Lösungen geben. Solche Einfüttsse machen das Ganze spannend.» Und überhaupt blickt Diethelm lieber nach vorn. In zwei Jahren feiert «Musig im Pflegedach» seinen 20. Ge-

burtsstag. Gedanklich ist Diethelms Planung dafür schon weit fortgeschritten. 30 Konzerte mit ausschliesslich Bandleaderinnen sollen es sein. An Festivals in Italien und in der Schweiz und bei seinen Stammgästen liess er sich bereits inspirieren. «Das kommt gut», ist er zuversichtlich.

Kein explizites Highlight

Stephan Diethelm spricht von «Champions League». Und wie im Fussball sei es in der Musik. Wer in der hohen Liga mitspielt, wolle dort bleiben. Entsprechend müssen Jahr für Jahr Optimierungen vorgenommen werden. «Wir finden immer wieder etwas», meint Diethelm schmunzelnd.

Musikalisch jedoch ist der Raum nach oben nicht mehr gross. Unter den 30 anstehenden Konzerten einen Favoriten auszumachen, das will Stephan Diethelm nicht. «Ich will niemanden hervorheben, niemanden stärker gewichten.» Das zeige sich auch bei den Gagen, die für alle gleich hoch seien. Anstatt zu hohe Erwartungen zu schüren, sollen die Besucher die Konzerte mit offenem Geist besuchen, den Geschichten zuhören und zuschauen. «Entweder gibt es 30 Highlights oder gar keines.»

Heute Samstag, 17. August, 14 Uhr, ist Stabübergabe bei der Freiamter Kunststafette: Die Kunstschaftaffenden der dritten Staffel übergeben an ihre Partner der vierten Staffel, mit denen sie im kommenden Monat ausstellen werden.

Den Stab an die Nächsten weitergeben

Vernissage im Singisenforum – der Paarlauf geht weiter

tember mit drei neuen Kunstschaftaffenden gemeinsam aus. Für die vierte Staffel haben Susanne Brem mit Rutschy Hausmann, Andrina Jögg mit Sachyo Niederberger und Marco Russo mit Jonas Studer je gemeinsam ein Konzept entwickelt.

Alle drei in Muri geboren

Der ausgebildete Bau- und Möbel-schreiner Rutschy Hausmann (geboren 1945, Muri) lebt und arbeitet in Villmergen. Inspiriert durch Fragen aus der Natur und Umwelt entstehen dreidimensionale Arbeiten in Holz und Stein sowie Annarralle und Arvvi-

